

# LUDWIG II. KÖNIG VON BAYERN 25. 8. 1845 – 13. 6. 1886

OKTOBER 2011

## LUDWIG II. IN SEINER HANDSCHRIFT



## LUDWIG II. - DER MÄRCHENKÖNIG

Bis heute ist die Gestalt des Bayernkönigs Ludwig II. umrankt von Geheimnissen und Spekulationen. Ein ewig Rätsel will ich bleiben mir und den anderen hat er einmal formuliert. Dies, sein Lebenslauf, der Bau von veritablen Märchenschlössern wie Neuschwanstein, seine nächtlichen Pferdeschlittenfahrten und schliesslich sein mysteriöser

Tod im Starnberger See, das ist der Stoff, aus dem Legendener prosaischer wird wohl eher sagen: Spekulationen konstruiert werden.

Nach wie vor ist die Meinung geteilt: die einen sind überzeugt, dass der unglückliche König geisteskrank war, für andere ist er bis heute Bda Kiniil (der

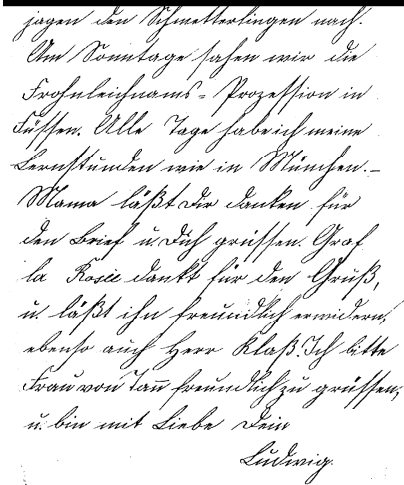
König), Objekt der Verehrung und des Kampfes gegen die Ungerechtigkeit der modernen Welt. Und so mancher fühlt sich persönlich beleidigt, wenn heutzutage, immerhin 125 Jahre nach seinem Tode, jemand zu sagen wagt, Ludwig II. sei psychisch krank gewesen. Immerhin: er hatte grossartige Vorstellungen und er hat sie zum Teil realisiert.

### In dieser Ausgabe:

Ludwig II. der Märchenkönig	1
Ludwig II. im Krönungsornat (Bild)	1
Die Handschrift des jungen Ludwig II.	2
Bestandesaufnahme	2
Biografische Angaben	2
Handschrift aus den letzten Lebensjahren	3
Bestandesaufnahme und Deutung	3
Neuschwanstein, Ludwigs Märchenschloss	4

## LUDWIG II.

## DIE HANDSCHRIFT DES JUNGEN LUDWIG II. VON BAYERN



jenseit der Alpenkette  
 Das Wundergeheimnis  
 Einmalig und - Kraft  
 tiefen. Alle Tage  
 Schriftzeichen in  
 Wälder läßt die  
 den Brief in die  
 la. Das ist die  
 in. läßt ich  
 auch ein  
 wenn ich  
 in. bin mit  
 Ludwig

Ein Kind im Alter  
 eines Drittklässlers,  
 das eine derartige  
 Leistung erbringt,  
 zeigt erhebliche  
 Leistungsbereitschaft und  
 auch Anpassungsvermögen.

## BESTANDESAUFNAHME

Auffallend ist die Kontrolle, die der 9jährige Schreiber an den Tag legte in diesem Brief. Das Kind hat sich die herrschenden Normen und Konventionen zu eigen gemacht, es hat sich angepasst und erbringt eine beträchtliche Leistung indem es so sorgfältig die geltende Schulschrift anwendet.

Man beobachte: die deutsche Kurrentschrift ist geprägt von Winkeln, der Bewegungsfluss wird also jedes

Mal nach einer kurzen Strecke wieder angehalten, damit die Richtungsänderung vorgenommen werden kann. Ein Kind im Alter eines Drittklässlers, das eine derartige Leistung erbringt, zeigt erhebliche Leistungsbereitschaft und auch Anpassungsvermögen es versteht sich, dass damit auch die individuelle Entwicklung zurückgedrängt wurde. In der Mitte des 19. Jahrhunderts war das ohnehin kein Wert, erst

recht nicht bei einem Jungen, der später König werden soll.

Die Erziehungsmethoden, denen der kleine Prinz unterworfen war, waren streng: viel lernen, spartanische Mahlzeiten, wenig Kontakt zu andern Menschen. Das Führen eines Tagebuches diente der täglichen Erforschung des Gewissens. Daneben erlebte das Kind, dass es erwählt ist, dass es etwas Besonderes sein soll.

## BIOGRAFISCHE ANGABEN

Ludwig II. aus dem Hause Wittelsbach wurde am 25. August 1845 in Schloss Nymphenburg geboren. Eltern und Grosseltern vermittelten ihm von Anfang an das Gefühl, etwas Besonderes zu sein.

Trotzdem war die Erziehung ausgesprochen streng und militärisch geprägt obwohl in jener Zeit bereits von den altertümlich angehauchten Methoden Abstand genommen und gewarnt wurde.

Indem er sich kostümierte

und in einer Phantasiewelt spielte schaffte sich das Kind einen Ausgleich gewiss verständlich auch ein Stück weit auch sinnvoll um die psychische Balance zu wahren.

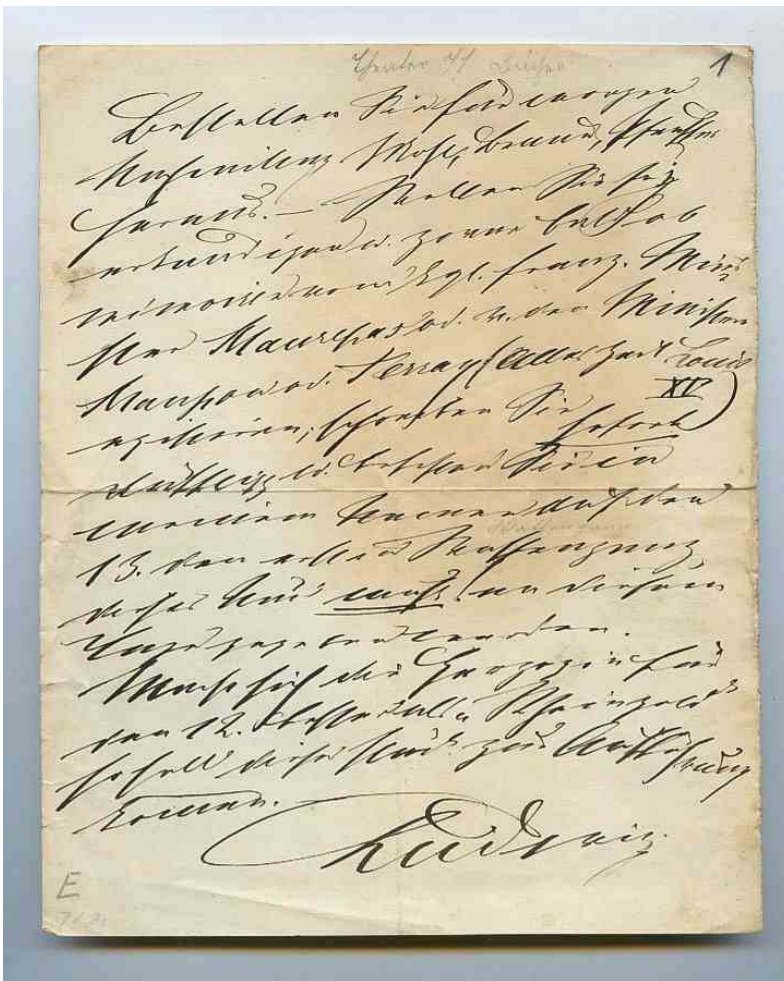
Mit 18 Jahren wurde er König von Bayern völlig unerfahren und damit überfordert von diesem Amt. Zwei Jahre später besiegte Preussen Bayern damit war er ein Vasall des Erzfeindes.

Der junge Mann griff zum Mittel seiner Wahl und flüch-

tete in eine Fantasiewelt. Er baute sich das Märchenschloss Neuschwanstein, schwelgte in Heldengeschichten die Richard Wagner zu opulenten Musikdramen gestaltete. Zunehmende machte er die Nacht zum Tage, unternahm Schlittenfahrten und verlor immer mehr den Bezug zur Realität, verstand sich als auserwählter Gralkönig.

Am 13. Juni 1886 ging er, zusammen mit seinem Psychiater ins Wasser. Freitod oder Unfall?

## HANDSCHRIFT AUS DEN LETZEN LEBENSJAHREN



"Ich bin überhaupt viel zu früh König geworden. Ich habe nicht genug gelernt. Ich hatte so schön angefangen, ... Staatsrecht zu lernen. Plötzlich ward ich herausgerissen und auf den Thron gesetzt. Nun, ich suche noch zu lernen ..."

## BESTANDESAUFNAHME UND DEUTUNG

Die Schrift flog nur so dahin. Was geblieben ist sind die eckigen Formen der Kurrentschrift, aber die Sorgfalt, die Kontrolle der Bewegung, die sind verloren gegangen. Schwankungen in der Grösse (man beachte nur die Unterschrift) und in der Lage sind Ausdruck einer gehetzten Schreibweise.

Die Feder wird mit grossem Druck auf das Papier gepresst, Ludwig verwendete besonders dickes Papier, damit er keine Löcher in das

Schreibmaterial riss. Gehetzt und unkontrolliert beendet er auch die Zeilen, dort herrscht Gedränge, er nimmt sich nicht die Mühe, die Wörter ordentlich zu trennen.

Der Schreiber hat sich befreit von der strengen Zucht der Kindheit, nimmt sich Raum und die Freiheit, so zu schreiben, wie es ihm passt. Leserlichkeit ist keine Tugend mehr, schliesslich ist er ja der König, und erst noch einer im Gefolge von

so illustren Persönlichkeiten wie Parzival und die französischen Bourbonen.

Gleichzeitig spricht Nervosität aus der Schrift, auch eine übermässige Sensibilität, die sich vor allem in Empfindlichkeit, Subjektivität und damit auch in grosser Verletzbarkeit äussert. Wen wundert das bei einem Menschen, der eigentlich um seine Kindheit betrogen wurde und wie er selbst sagte, viel zu früh mit Regierungsgeschäften belastet wurde, für die er weder

ausgebildet noch geschaffen war.

Die Schriften aus den letzten Jahren verlieren zunehmend die Haltung und Orientierung, übergehen Ordnung und Normen, Werte, die zu jener Zeit für alle von grosser Wichtigkeit waren.

Ludwig II. geisteskrank? Kann sein. Es kann aber auch sein, dass eine empfindsame Seele zeitlebens überfordert war und schliesslich verzweifelte.



## FACETTEN DER PERSÖNLICHKEIT

**MARGUERITE SPYCHER**  
**DIPL. GRAPHOLOGIN SGG**  
**GRAPHOLOGISCHE BERATUNGEN**

Im Marbach 37  
8800 Thalwil

Tel: 044 720 79 94  
m.spycher@grapho.ch  
www.grapho.ch

Marguerite Spycher ist dipl. Schriftpsychologin und Graphologin SGG. Sie arbeitet als unabhängige Beraterin für Unternehmen und Einzelpersonen in Thalwil.

Themen aus ihren Arbeitsgebieten präsentiert sie auch in Referaten, Seminaren, Workshops oder Kursen.

Als Autorin publiziert sie in verschiedenen Organen zu zahlreichen Fragen rund um die Handschrift.

Sie ist Initiatorin, Autorin und Webdesignerin von [www.grafologie.ch](http://www.grafologie.ch), einer Website mit einer Fülle von Informationen zur Graphologie.

„Handschrift des Monats“ ist eine Ergänzung zur Illustration auf der Einstiegsseite von [www.grapho.ch](http://www.grapho.ch).

## NEUSCHWANSTEIN Ó LUDWIGS MÄRCHENSCHLOSS



Schloss Neuschwanstein

An idyllischer Lage auf einem hohen Felsvorsprung liess Ludwig II. sein Märchenschloss Neuschwanstein erbauen; im Styl einer echten alter Ritterburg wie er es ausdrückte. Es war ein kühnes Vorhaben, der Bauplatz lag in einer Schlucht und die modernsten technischen Möglichkeiten wurden dafür ausgeschöpft.

Die Staatskasse Ó ohnehin schon arg reduziert Ó wurde definitiv geplündert. Die Fantasien des Königs, seine Gewohnheit, von der Realität zu flüchten, seine Schwärmerei für den stets blanken Richard Wagner, dessen Projekte er grosszügig unterstützte, und der Bau von verschiedenen Schlössern, dies alles führte zu einer grossen Verschuldung.

Der König konnte die Pflichten eines Staatsoberhauptes nicht mehr wahrnehmen und seine Kulissen entfernten ihn erst recht von der Realität. Sein Anspruch, Fantasie und Wunschvorstellungen in eine moderne Welt zu transponieren, zu leben wie Parzival und als Gralkönig im 19. Jahrhundert zu residieren, sie scheiterten kläglich.

1886 wurde er für unmündig erklärt, seines Amtes enthoben und in Schloss Berg interniert. Einen Tag später kam er, zusammen mit seinem Psychiater, der das Unmündigkeitsattest ausgestellt hatte, im Starnberger See ums Leben.